

Corona-Schutz – Lernen mit der Krise

Nach den jüngst wieder steigenden Corona-Fallzahlen und Ausrufung neuer Risikogebiete in Deutschland, wird auch in der täglichen Polizeiarbeit deutlich, welcher großer Anteil an den Corona-Schutzmaßnahmen auf die tägliche Polizeiarbeit zurückfällt. Die Einhaltung der Hygieneregeln zur Eindämmung der Pandemie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und bedarf der Mitwirkung jedes Einzelnen. Dennoch

ist es hauptsächlich die Polizei, die die Einhaltung der gebotenen Maßnahmen kontrolliert, um einen zweiten Lockdown zu verhindern. Gerade die politische Führungsebene und die „Masken-Muffel“ sollten sich bewusst machen, welchen Mehraufwand die Kontrolle der Maskenpflicht und der Quarantäneregeln bedeutet. Zudem sind die Kolleginnen und Kollegen in diesem Arbeitsumfeld jeden Tag einem

hohen gesundheitlichen Risiko ausgesetzt und das nicht nur aufgrund der Ansteckungsgefahr.

Gerade jetzt ist es wichtig, dass die Gesellschaft sich selbst vor dem Virus, aber auch diejenigen schützt, die helfen, die Ausbreitung des Virus zu vermeiden und dabei leider oftmals das Ziel verärrerter und frustrierter Menschen werden und nicht selten auch

körperlich angegriffen werden. Die Schwierigkeiten in der Pandemiezeit, die hoffentlich bald vorbei sein wird, darf nicht davon ablenken, dass besonders die Kolleginnen und Kollegen einen Motivationsschub brauchen und dass die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Krisenmanagement genauso für ein positives Führungsmanagement weitergedacht werden müssen.

A. K.

Die DPoIG M-V widmet sich der Landesdisziplinarstatistik

Die am 22. September 2020 durch den Minister für Inneres und Europa, Herrn Caffier, öffentlich präsentierte Landesdisziplinarstatistik der Landespolizei wird der Landeshaupt-

vorstand der DPoIG M-V auf seiner nächsten Sitzung im Oktober 2020 thematisieren.

Der DPoIG-Landesvorsitzende Ronald Müller: „Die Polizistinnen und Polizisten stehen in einem besonders verantwortungsvollen Dienstverhältnis mit entsprechenden Beamtenpflichten. Dessen sind sich die Polizist(inn)en in Mecklenburg-Vorpommern durchaus bewusst. Nicht nur aus dieser besonderen Verpflichtung heraus leisten sie einen hervorragenden Dienst für die Menschen in diesem Land und in

ganz Deutschland. Bei den 115 aufgeführten Disziplinarverfahren, die mit Stand August 2020 abgeschlossen wurden, gehört auch die Feststellung dazu, dass etwa die Hälfte dieser Verfahren eingestellt wurden.

Somit war die Hälfte der betroffenen Kolleginnen und Kollegen unschuldig den mit so einem Verfahren verbundenen beamtenrechtlichen Einschränkungen ausgesetzt.

Daher wird die DPoIG M-V diese Unterlagen intensiv auswer-

ten. Natürlich sind Dienstvergehen nicht zu tolerieren und müssen disziplinarrechtlich geahndet werden. Die durchaus berechnete Nulltoleranz bei Dienstvergehen darf nicht dazu führen, dass Angst und die Förderung von Denunziantentum zu einem Führungsinstrument in der Landespolizei M-V werden.“

Ob diese Gefahr für die Landespolizei tatsächlich besteht, wird der Landeshauptvorstand auf seiner nächsten Sitzung betrachten.

Impressum:

Landesgeschäftsstelle
Hollstraße 13

18273 Güstrow,

Tel.: 03843.682301

Fax: 03843.682303

www.dpolg-mv.de

V.i.S.d.P.: Annakatharina Kroege



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Landespolizei hält die verschiedensten Aufgaben und Herausforderungen für ihre Mitarbeiter(innen) bereit. Die unterschiedlichen Erfahrungen aus dem Berufsalltag und als Mitglied der DPoIG M-V möchten wir hier gerne in Form eines Interviews mit einem Gewerkschaftsmitglied teilen.

Diesen Monat wird das Interview mit unserem Landesvorsitzenden Ronald Müller geführt, der im November seinen Geburtstag feiert.



Was hat dich auf die Idee gebracht, Polizist zu werden?

Das war wohl eine komplexe Entwicklung in meiner Kindheit und als Teenager.

Mein Vater war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2001 Polizist in Rostock. Von daher war das Thema Polizei, die Aufgaben und das Berufsbild in meinem Elternhaus immer präsent.

Ab 1983 war ich dann gesellschaftlich in einer Ordnungsgruppe (so hieß das damals) aktiv. Heute übernehmen Sicherheitsdienste solche Aufgaben. Wir wurden für die Absicherung von Veranstaltungen in Rostock und für Großveranstaltungen (von Konzerten bis zum Jugendfestival) in der ganzen damaligen DDR eingesetzt.

Dafür wurden wir durch engagierte Polizisten in den notwendigen Selbstverteidigungstechniken und in den taktischen Inhalten für Formationseinheiten trainiert. So konnte ich schon früh wirklichen Einblick in die damaligen Aufgaben der Schutzpolizei erhalten.

Ich fand es spannend, in einem motivierten Team zu trainieren und eingesetzt zu werden. Wir waren stolz darauf, aktiv einen Beitrag dafür zu leisten, dass Menschen eine störungsfreie Veranstaltung erleben konnten.

So war es eigentlich eine gradlinige Entwicklung, dass ich 1986 einen Vorvertrag bei der Polizei in Rostock unterschrieben habe. Damit hatte ich mich verpflichtet, nach meiner abgeschlossenen Berufsausbildung und nach meiner Ableistung der Wehrdienstzeit Polizist zu werden. Diesen Plan habe ich dann auch konsequent umgesetzt und trat am 1. Februar 1990 meinen Dienst im Polizeirevier Dierkow an.



Welche Situationen in deiner polizeilichen Laufbahn haben dich am meisten geprägt?

Da gab es sicher viele Stationen und Ereignisse.

Ganz bestimmt gehören die schweren Einsatzlagen dazu. So waren wir im August 1992 mit knapp 40 Beamten für die Absicherung einer Demonstration eingesetzt. Der damalige Chef der Polizeidirektion Rostock fand diesen Kräfteansatz für ausreichend. Wir alle kennen diesen Einsatz als die schweren Krawalle von Lichtenhagen. Wir, die damals (vor allem in der ersten Nacht) in diesem Steinhagel standen, haben ganz sicher ein spezielles Verständnis für die Beurteilung der polizeilichen Lagen bekommen.

Diese Erfahrungen wurden auch bei den Castor-Einsätzen und Demo-Einsätzen in Berlin bestätigt.

Die unterschiedlichen Ausbildungen zählen ebenfalls zu den prägenden Ereignissen.

Als 1993 das ETR in der Landespolizei M-V entwickelt wurde, durfte ich an der ersten Trainerausbildung teilnehmen. Genauso prägend war ganz sicher auch der Gruppenführerlehrgang der Bereitschaftspolizei 1993.

Als Gewerkschaftler hat mich der Dienst in den 90er-Jahren besonders geprägt.

Gerade in den Fragen bezüglich der Dienst-/Einsatzzeiten und der Unterbringung bei Großeinsätzen.

Heute kann sich das kaum einer mehr vorstellen:

- > morgens um 2 Uhr Einsatzende/Dienstschluss und ab 7.30 Uhr die Anwärterausbildung (die fand damals noch in der Bereitschaftspolizei in Waldeck statt) unterstützen,
- > ein Schichtplan für ein Schutzobjekt in der Reihenfolge: Nacht/Spät/Früh, also alle acht Stunden Dienstbeginn,
- > die Unterbringung bei Einsätzen in alten Turnhallen oder stillgelegten DDR-Schulen: nur eine Luftmatratze und Schlafsack mit zehn Kollegen in einem Raum.

Dies waren sicher Momente, die mich in meiner gewerkschaftlichen Sensibilität geformt haben.

Genauso die gewerkschaftlichen Anfangsjahre. Noch 1997 mussten die Aushänge der DPoIG im Schnitt dreimal täglich erneuert werden. Nicht weil so viel Neuigkeiten zu verkünden waren, sondern weil unsere Aushänge in der Einsatz- und in der Ausbildungs-



> Ronald Müller

hundredschaft zerstört oder beschmiert wurden. Wohlgemerkt in einem Polizeiobjekt ohne Zugang für die Öffentlichkeit. Offenbar war die DPoIG in den 90er-Jahren nicht so gerne gesehen. Mich haben solche Ereignisse aber hartnäckig gemacht. Aufgeben war und ist für mich nie eine Option.



Seit wann bist du Mitglied in der DPoIG M-V und was hat dich dazu bewogen?

Ich bin seit dem 1. Mai 1991 Mitglied der DPoIG M-V.

Eigentlich wollte ich nach meinem Austritt aus der GdVP, dem Vorläufer der GdP, in keine Gewerkschaft mehr eintreten. Die Machenschaften, die ich damals in Rostock erlebt hatte, haben mich zum Austritt aus dieser Gewerkschaft bewogen. Dass es auch noch die DPoIG gibt, wusste ich 1990 noch nicht.

Im Frühjahr 1991 erzählte mir dann ein Kollege aus meiner Klasse von der DPoIG. Zu dieser Zeit erhielt ich gerade meine Laufbahnausbildung an der Polizeischule in Neustrelitz.



Die gewerkschaftlichen Positionen der DPoIG, die parteipolitische Neutralität, die bedingungslose Verbundenheit zur FDGO, die strikte Trennung von Gewerkschaft und Personalrat, das ehrenamtliche Engagement der Funktionäre und das Leistungspaket haben mich dann überzeugt. So wurde ich Mitglied Nr. 30 der DPoIG M-V. Ich sah es als eine Chance.

Wie bist du zu deiner aktiven Rolle in der DPoIG M-V gekommen? Welche Vorteile siehst du in der aktiven Gewerkschaftsarbeit?

Der unvergessene, leider viel zu früh verstorbene Torsten Matz war die prägende Person der DPoIG M-V für mich. Er hatte mir in den Anfangsjahren schnell und unkompliziert geholfen. Gerade in einer Phase, in der ich schnelle und fundierte gewerkschaftliche Hilfe brauchte.

Nachdem ich alles gut durchgestanden hatte, wollte ich gerne etwas zurückgeben.

Unsere Gewerkschaft ist eine MITMACH-Organisation. Es setzen sich Kolleginnen und Kollegen in ihrer Freizeit für einander ein.

Als Torsten Matz mich dann fragte, ob ich bereit sei, Ansprechpartner der DPoIG in der Bereitschaftspolizei M-V zu werden, habe ich sofort zugesagt.

Auch wenn ich Gewerkschaftsarbeit zu dieser Zeit nicht gelernt hatte, habe ich so gut ich konnte geholfen, die DPoIG in der Landespolizei zu etablieren.

Dabei war es nie mein Bestreben, eine besondere gewerkschaftliche Wahlfunktion zu bekleiden. Dass mich der

DPoIG-Landeskongress im Jahr 2018 zu seinem Landesvorsitzenden wählen würde, war nie geplant von mir. Es war ein langer Entwicklungsprozess. Dieses Amt ist für mich Ehre und Verpflichtung gegenüber unseren Mitgliedern. Solange ich dieses Amt ausüben darf und kann, werde ich mich mit „meinem“ Team für unsere Gewerkschaftsmitglieder parteipolitisch neutral einsetzen.

Wir konnten in den letzten Jahren durchaus einige Verbesserungen für uns alle erreichen und uns aktiv an der Weiterentwicklung der Landespolizei M-V beteiligen. Das sehe ich schon als Vorteil, oder besser als Bestätigung.

Ich möchte da beispielhaft nur an die Unterkünfte bei Großeinsätzen erinnern. Heutzutage ist eine Hotelunterkunft für unsere eingesetzten Kolleginnen und Kollegen Standard.

Ebenso die Verbeamtung auf Lebenszeit. Dass dafür jetzt niemand mehr auf den 27. Geburtstag warten muss, ist ein Verdienst der Gewerkschaften.

Die Frage eines Reservemagazins für die Dienstpistolen vor wenigen Jahren und dass unsere Landespolizei nach dem Wechsel der Dienstpistole auf SFP 9 auch weiterhin mit einem Reservemann ausgerüstet ist, ist durchaus ein Ergebnis des Engagements der DPoIG M-V. Ursprünglich hatte die Polizeiführung des Landes in dieser Frage anders entschieden.

Diese Beispiele zeigen: Nur im Auto oder am Kaffeetisch über alles zu „meckern“, wird keine Missstände oder Probleme beheben.

Das schaffen wir nur, wenn wir zusammen nach Lösungen suchen und wir müssen Probleme möglichst direkt mit ei-

nem Lösungsvorschlag an der richtigen Stelle ansprechen.

Es zeigt, wie wichtig die Arbeit der Gewerkschaft ist und ja, es macht mir auch Spaß, wenn ich mich mit „meinen Mitstreitern“ auf Landes- und Bundesebene für unsere Mitglieder einsetzen darf.

So haben wir uns erst kürzlich, zumindest teilweise erfolgreich, wegen der möglichen Auswirkungen des Berliner Landesantidiskriminierungsgesetzes auf unsere Kolleginnen und Kollegen, an unseren Dienstherren gewandt und ihn an seine Fürsorgepflicht erinnert.

Inwiefern könnte die Corona-Pandemie die zukünftige Polizeiarbeit verändern?

Diese Pandemie hat durchaus Grenzen in der Polizeiarbeit und auch die Grenzen des Föderalismus in der Bewältigung solcher Lagen aufgezeigt. Zwischenzeitlich hatte jedes Bundesland eigene Regelungen im Umgang mit dieser Pandemie und diese wurden dann auch noch täglich verändert. Die Polizei in den einzelnen Ländern sollte dann diese Regelungen durchsetzen, was teilweise sehr schwierig war. Ich hoffe sehr, dass für die Zukunft die richtigen Schlüsse daraus gezogen wurden.

Ganz sicher werden sich auch einzelne Tätigkeitsfelder der Polizei verändern und weiterentwickeln. Ich sehe zum Beispiel durchaus eine quantitative und qualitative Veränderung in Bereich des Cybercrime. Diese Einschätzung ist ja erst kürzlich durch das BMI mit dem Lagebild Cybercrime bestätigt worden.

In der Sachbearbeitung wird das Homeoffice, zumindest

teilweise, durchaus eine Alternative werden können, was eine Chance für eine bessere Work-Life-Balance in dafür geeigneten Dienstbereichen sein kann.

Wir werden uns auch auf ein sich weiter veränderndes Demonstrationsverhalten einstellen müssen.

Wenn ich an dieser Stelle auch nicht alle Entwicklungsmöglichkeiten absehen oder vorhersagen kann, bin ich mir sicher, dass sich die Polizeiarbeit weiter und noch rasanter verändern wird.

Wir werden vor neue Herausforderungen gestellt werden, die moderne Einsatztechnik und qualifizierte Polizist(inn)en erforderlich machen. Der Laptop alleine wird auch weiterhin keine Terroristen oder andere Gewalttäter stoppen und keine besetzten Häuser räumen können.

Das bedeutet, dass in der Landespolizei die notwendigen Ressourcen an Trainingsmöglichkeiten und geeigneter Ausrüstung geschaffen werden müssen.

Es bedeutet, wenn die Polizeibeamtinnen und -beamten immer flexibler und immer engagierter sein sollen, dann muss die Motivationsförderung und der Rückhalt aus der Führungsebene ebenso weiter verbessert werden. Das beginnt mit der überfälligen Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage, geht über die Aufhebung der Planstellenobergrenzen (jeder muss die Möglichkeit erhalten, im Endamt seiner Laufbahngruppe in Pension zu gehen) und ist mit respektvollem Umgang und Wertschätzung sicher nicht abgeschlossen.

Vielen Dank für das Interview und eine schöne Geburtstagsfeier! ■



> Herzlich willkommen in der Landespolizei M-V!

Am 1. Oktober hat die Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern weitere Verstärkung bekommen. Die neuen Polizeianwärter(innen) im gehobenen Dienst haben ihre Ernennungsurkunden bekommen und können sich nun etwas an der Fachhochschule einleben, bevor das Studium richtig Fahrt aufnimmt.

Einen Tag zuvor wurden die frischgebackenen Bachelor-Absolvent(inn)en vom Innenminister feierlich zu Polizeikommissarinnen und Polizeikommissaren auf Probe ernannt. Von insgesamt 116 Studentinnen und Studenten werden nun vorerst 83 Polizistinnen und Polizisten in den aktiven Dienst in die Polizeireviere und Bereitschaftspolizeiämter wechseln.

Die JUNGE POLIZEI heißt die neuen Kollegen und Kolleginnen herzlich willkommen in der Landespolizei M-V und wünscht einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben! Wir hoffen, dass wir euch mit unseren Informationen und kleinen Helferlein weiterhin zur Seite stehen können.

Eure JUNGE POLIZEI



Archivbild

© DPoIG M-V

Geburtstage im November 2020

Der Landesvorstand und die Kreisverbände der DPoIG Mecklenburg-Vorpommern gratulieren allen im Monat November geborenen Kolleginnen und Kollegen und wünschen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Erfolg für die weitere Zukunft.

Gleichzeitig bedanken wir uns für das vertrauensvolle Miteinander und freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ein Jubiläum begehen im Monat November:

Lukas Ziems

Detlef Beckendorf

Heiko Rauschenbach

Sandra Ruchti

Toni Görner

Anke Rieckhoff

Wir übermitteln allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit viel Schaffenskraft im neuen Lebensjahr und natürlich beste Gesundheit.

Der Landesvorstand

Die Kreisverbände



Team D



30 Jahre Mitgliedschaft in der DPoIG M-V!

Der Oktober 2020 war für die DPoIG M-V ein ganz besonderer Monat.

Sicher, viel beachtet und gefeiert wurden hauptsächlich die 30 Jahre deutsche Einheit. Dass dieser Jahrestag auch 30 Jahre Deutsche Polizeigewerkschaft Landesverband Mecklenburg-Vorpommern bedeutet, ist vielleicht nicht jedem bekannt. Denn im Oktober 1990 wurde im 2. Polizeirevier Rostock die DPoIG M-V als Alternative zu der damaligen GdVP gegründet.

Leider leben heute nicht mehr alle Gründungsväter. An dieser Stelle sei stellvertretend an den unvergessenen Torsten Matz erinnert.

Eine besondere Ehrung der Gründungsmitglieder gemäß



> Ein kleines Dankeschön an unsere langjährigsten Mitglieder.

unserer Ehrenordnung war daher für uns eine Herzensangelegenheit. Aufgrund der angespannten Pandemielage haben wir jedoch auf eine Festveranstaltung im Sommer bewusst verzichtet. Somit übernahm ich als Landesvorsitzender die ehrenvolle Aufgabe und besuchte nacheinander die Gründungsmitglieder persönlich (natürlich unter Beachtung des Corona-Schutzabstandes) zu Hause beziehungsweise in ihrer Dienststelle.

Im Namen des Landesverbandes bedanke ich mich bei:

- > Wolfgang Büttner,
 - > Jürgen Dornbusch,
 - > Karsten Meyer,
 - > Klaus Rall,
 - > Uwe Schneeberg,
 - > Steffen Deußfeld und bei
 - > Olaf Fust
- für 30 Jahre gewerkschaftlicher Treue und Unterstützung!

Es waren für mich bewegende Momente bei der Übergabe eines kleinen Präsentes. Mit den Kollegen über die Gründungszeit zu reden und ihre Geschichte der DPoIG-Gründung zu erfahren, hat mich nachhaltig beeindruckt.

Wir wünschen unseren „Dreißigern“ vor allem Gesundheit und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit zum Wohle für uns alle. Eben: DPoIG – Deinetwegen!

R. M.